



Konzept Waldorfkindergarten

Holzkirchen

Inhaltsverzeichnis

1	Das Leitbild des Kindergartens	6
2	Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen	7
3	Pädagogisches Konzept	8
3.1	Grundsätzliches	8
3.2	Vorbild und Nachahmung	10
3.3	Rhythmus: Tagesablauf, Woche und Jahr	10
3.4	Musikalische Bildung und Erziehung, Morgenkreis und Reigen	13
3.5	Sinnes- und Wahrnehmungspflege, Raum und Spielmaterial	14
3.6	Geschlossene Gruppen	15
3.7	Freies Spiel	16
3.8	Eurythmie	17
3.9	Ethisch-religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehung	18
3.10	Sprachliche Bildung und Förderung	20
3.11	Mathematische Bildung	22
3.12	Naturwissenschaft und Naturerleben, Waldtage	23
3.13	Technische Bildung	25
3.14	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung	25
3.15	Ästhetisch, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung, künstlerische Tätigkeiten	28
3.16	Bewegungserziehung und –förderung, Sport	29
3.17	Gesundheitsbildung und Ernährung	30
3.18	Partizipation und demokratische Teilhabe	31
3.18.1	Bei den Erwachsenen	31
3.18.2	Partizipation und demokratische Teilhabe bei den Kindern	32
3.19	Eingewöhnung unserer neuen Kinder .	35
3.20	Vorbereitung auf die Schule	36
3.21	Kooperation mit der Grundschule	37
3.22	Integration, Inklusion	37

4	Schutz der Kinder	39
5	Pädagogisches Personal	40
6	Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen .	41
6.1	Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen	41
6.2	Mitarbeit und Mitverantwortung der Eltern	41
6.3	Der Elternbeirat	42
7	Qualitätssicherung	43
7.1	Konferenz	43
7.2	Handakten der Kinder	43
7.3	Elternbefragung	44
7.4	Beschwerdeverfahren	44
8	Vernetzung mit anderen Einrichtungen	45
8.1	Mit Waldorfeinrichtungen	45
8.2	Mit anderen Kindertagesstätten in Holzkirchen	45
9	Öffnungszeiten und Kontakt	46
10	Ausklang: Entstehung der Waldorfbewegung und Biografie Rudolf Steiners	47

Anstelle eines Vorworts:

Die Geschichte des Waldorfkindergartens Holzkirchen

Der Waldorfkindergarten Holzkirchen ist der einzige Waldorfkindergarten im Landkreis Miesbach und feierte im Juni 2014 sein 30jähriges Bestehen.

Entstanden ist die Idee, einen Waldorfkindergarten ins Leben zu rufen bereits 1980, als engagierte Eltern den Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Holzkirchen gründeten. Mit einer dreitägigen Spielgruppe begannen sie, diesen Impuls zu verwirklichen.

1994 konnte diese kleine Einrichtung, inzwischen zu einem fünftägigen Kindergarten herangewachsen, in die Vereinigung der Waldorfkindergärten aufgenommen werden. Ebenfalls ist sie seit 1994 ein staatlich anerkannter Kindergarten.

Doch die Suche nach einem geeigneten Zuhause für den Kindergarten gestaltete sich schwierig. Sechsmal musste er umziehen, bevor er in der Wallbergstraße 14, einem umgebauten Einfamilienhaus, seine endgültige Bleibe fand.



In diesem Haus ist der Kindergarten bis heute beheimatet.

Ursprünglich sollte hier nur eine Kindergartengruppe (im Erdgeschoss) und eine Gruppe für kleinere Kinder, eine dreitägige Spielgruppe (im ersten Stock des Hauses), untergebracht werden. Doch aufgrund der großen Nachfrage entstand schon ein Jahr später anstelle der Spielgruppe die zweite Gruppe für Kindergartenkinder.

Seit 2007 ist nun der Kindergarten auch für Kinder mit besonderem
Betreuungsbedarf geöffnet. Als Integrationskindergarten kann er diesen
Kindern vor allem durch sein waldorfpädagogisches Konzept, bei dem die
individuelle Einmaligkeit eines jeden Kindes im Mittelpunkt der Pädagogik steht,
gepaart mit geschlossenen Gruppen, die den Kindern Geborgenheit und eine
schützende Hülle geben, optimal gerecht werden.

1 Das Leitbild des Kindergartens

Wir leben in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft, die von Konsum, Medien und auffallender Schnelllebigkeit geprägt ist.

In unserer Erziehungsarbeit versuchen wir, einen Ausgleich zu schaffen, der das sinnliche und emotionale Erleben betont und durch Einfachheit und Verlangsamung den gegenwärtigen Beschleunigungstendenzen entgegenwirkt.

Das bedeutet, einen Rahmen zu schaffen, der Sicherheit und Geborgenheit spendet, sowie die Zeit und den Blick dafür, was wesentlich ist für das Kind. Dieser Rahmen ermöglicht ihm, einen inneren Freiraum und die nötige Zeit zur Entfaltung und Reifung seiner Individualität zu finden.

Dadurch wird außerdem die Stärkung seines Selbsterlebens gefördert, sowie ein positives Bindungs- und Beziehungserleben ermöglicht, welches als wichtiger Schutzfaktor für die weitere Entwicklung des Kindes anzusehen ist. Diese dadurch erworbene Resilienz stärkt Kinder grundsätzlich, um Entwicklungsaufgaben und Lebensereignisse gut meistern zu können und belastenden Situationen besser begegnen zu können.

Die Elternschaft verstehen wir als mitgestaltendes und mittragendes Organ, was die soziale Struktur des Kindergartens angeht. Mit den Pädagogen zusammen schaut sie partnerschaftlich auf das Kind.

Der Vorstand trägt als wirtschaftliche und rechtliche Säule den Kindergarten. Das pädagogische Personal sieht sich verantwortlich dafür, das pädagogische Konzept zu verwirklichen.

Grundsätzlich wird auf Transparenz bei allen Prozessen im Kindergarten geachtet, Leitungsaufgaben werden in kollegialer Zusammenarbeit wahrgenommen.

2 Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen

Unser Kindergarten arbeitet im Rahmen der **Waldorfpädagogik** als Waldorfeinrichtung autonom.

Er ist mit ca. 2000 Waldorfkindergärten aus 64 Ländern in der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. zusammengeschlossen.

In Deutschland gliedern sich die Kindergärten in regionale Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Bundesländer, diese wiederum in kleinere Bezirksgruppen.

Der Waldorfkindergarten Holzkirchen ist der Bezirksgruppe Südostbayern zugeordnet. Mit den Mitarbeitern der Kindergärten innerhalb dieses Bereiches steht er in regelmäßigem Austausch.

Der Kindergarten ist in **freier Trägerschaft** organisiert.

Träger ist der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Holzkirchen e.V.“. Dieser Verein, und damit wesentlich die Elternschaft, „trägt“ den Kindergarten vor allem im Hinblick auf wirtschaftliche und soziale Aspekte. Die Pädagogik liegt im Verantwortungsbereich des Personals.

Es ist verpflichtend, dass die Eltern der Kindergartenkinder dem Verein beitreten.

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung wird die Vorstandschaft (mindestens drei Mitglieder) für zwei Jahre gewählt. Sie vertritt den Kindergarten rechtlich und ist auch für sämtliche wirtschaftlichen Belange des Vereins und des Kindergartens zuständig.

Die **Elternmitarbeit** ist wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik. Sie umfasst soziale und strukturelle Belange und ist für eine Aufnahme des Kindes im Kindergarten Voraussetzung.

Rechtlich unterliegen wir dem **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** (BayKiBiG), dessen Einhaltung bildet die Voraussetzung für die Förderung eines staatlich anerkannten Kindergartens.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zusammen mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik erstellt wurde, findet im Rahmen der Waldorfpädagogik seine Umsetzung.

Der Waldorfkindergarten Holzkirchen liegt in einem Wohngebiet im Süden der Marktgemeinde Holzkirchen, nahe dem Holzkirchner Erholungsgebiet, dem sogenannten „Kogel“.

In einem umgebauten Einfamilienhaus sind auf zwei Stockwerke verteilt jeweils eine Kindergartengruppe mit je 21 bis 25 Kindern untergebracht.

Der Kindergarten ist ein Integrationskindergarten, das heißt, zum jetzigen Zeitpunkt können bis zu vier Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf betreut werden. Es besteht das Recht auf Gleichwertigkeit und Würde aller Menschen (Art. 1 und Art. 3 Abs.1 u. Abs.3 S.2 Grundgesetz, Art. 118a Bayerische Verfassung) sowie das Recht auf Eingliederung behinderter und behinderungsbedrohter Menschen nach den gesetzlichen Grundlagen des § 22a Absatz 4 SGB VIII. Bei seelischer Behinderung nach § 35a SGB VIII. findet ebenso eine dem Kind entsprechende zusätzliche Betreuung statt.

Die Gruppen werden von bis zu drei Betreuerinnen in kollegialer Zusammenarbeit geführt.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Grundsätzliches

Wir arbeiten auf der Grundlage der „allgemeinen Menschenkunde“ von Rudolf Steiner.

Die Erziehung der Kinder bis zur Schulreife bedeutet für uns, unseren Kindern den Raum zu schaffen, in dem sie sich ihrem Wesen gemäß entwickeln können.

Dabei besteht das Grundanliegen unserer Einrichtung vor allem darin, das physische Wachstum der Kinder, welches vor allem in den Jahren bis zum Schuleintritt stattfindet, zu unterstützen und reifen zu lassen. Wahrnehmungsschulung und Sinnespflege, grob- und feinmotorische Übungen stehen zur Förderung der körperlichen Reifungsprozesse im Vordergrund. Erst mit dem

Erlangen der Schulreife, die diesen Reifungsprozess abschließt, stehen dem Kind die nun frei gewordenen Kräfte für die weitere kognitive und intellektuelle Entwicklung zur Verfügung.



Weiter erachten wir das freie Spielen für Kinder als ihr wichtigstes Beschäftigungsfeld.

Hier können sie ihrer Fantasie Raum geben. Die hierbei angelegten Phantasiekräfte bilden die Grundlage für spätere kreative Gedankenkraft. Durch die emotionale Wärme, die die Kinder im Spielen erleben, erhalten sie eine gesunde seelische Basis (Resilienz).

Vorbild und Nachahmung erleben wir in unserer täglichen Arbeit als wesentlichen pädagogischen Ansatz, der uns als Basis für sehr viele pädagogische Grundgedanken dient.

3.2 Vorbild und Nachahmung

Es liegt in der Natur des Kindes, dass es in bedingungslosem Vertrauen dem Vorbild des Erwachsenen folgen möchte. Dabei erschöpft sich die Nachahmung nicht im Kopieren äußerer Handlungen. In der Tätigkeit der Nachahmung drückt sich auch die Identifikation mit dem Erwachsenen aus. Deshalb haben Qualitäten wie Freude am Dasein, Interesse an der Welt und moralische Integrität einen ganz besonderen Wert für das Kind, den es am Erwachsenen erlebt. Aus der Salutogenese-Forschung weiß man, dass die spätere Widerstandskraft wesentlich abhängt von der Entwicklung solcher innerer Werte.

Unsere erzieherische Tätigkeit hat also stets auch einen selbsterzieherischen Aspekt, wenn wir darum bemüht sind, authentisch und mit entsprechender innerer Haltung den Kindern zu begegnen.

Nachahmung ist eine Tätigkeit, die das Kind sucht. Durch Nachahmung durchläuft es intensive Lernprozesse wie nie mehr später in seinem Leben.

Deswegen versuchen wir, dem Kind durch unsere eigenen Tätigkeiten viele Möglichkeiten zur Nachahmung zu bieten. Durchschaubarkeit unseres Tuns ist dabei genauso wichtig wie Sinnhaftigkeit unserer Handlungen.

Viele Erklärungen und Belehrungen erübrigen sich, wenn wir bewusst unsere Handlungen im Kindergarten im Wissen um Vorbild und Nachahmung ausführen.

3.3 Rhythmus: Tagesablauf, Woche und Jahr

Rhythmus ist das Kennzeichen alles Lebendigen.

Rhythmus verbindet Sprache, Musik und Bewegung, und dieser Dreiklang sollte als ein Lebelement die Kindheit durchziehen.

Und so ist unser **Kindergartenvormittag** rhythmisch in „Ein- und Ausatemphasen“ gegliedert:

In der ersten Phase tauchen die Kinder ein ins freie Spiel (s. „Freies Spiel“), bei dem sie sich ganz ihrer Kreativität hingeben können.

Das gemeinsame Aufräumen mit anschließendem Morgenkreis beginnt dieses „Ausatmen“ in eine innere Sammlung zu wandeln, gleichsam in einen Einatmungsprozess.

Innerhalb dieser zweiten Phase des Vormittags, des Morgenkreises mit anschließendem Reigen, sind weitere rhythmische Elemente verankert:

Der Morgenkreis sammelt alle Kinder im Stuhlkreis, hier werden zunächst in kleinen Erzählphasen kleine und große Ereignisse besprochen. Danach werden unsere Häkelbänder von allen Kindern aufgewickelt, was in ruhiger, konzentrierter Atmosphäre stattfindet. Damit wir gestärkt und ruhig dem Morgenkreis folgen können, genießen wir den Obstteller, den wir am Vormittag gemeinsam zubereitet haben. Danach gehen wir gemeinsam Händewaschen und ein jedes Kind erhält „das Goldtröpfchen“, d.h. einen Tropfen Lavendelöl. Erst dann beginnen wir mit dem Anzünden der Kerze, einem Spruch und den jahreszeitlich bedingten Versen, Reimen, Fingerspielen und Liedern, die sich über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen täglich wiederholen.

Dieser „bewegten Konzentration“ folgt in der Regel der Reigen oder ein Kreis- oder Singspiel auf einer freien Fläche des Raumes. Unter „Reigen“ verstehen wir einen der Jahreszeit angepassten Zusammenhang von Liedern, Versen und Gedichten, die mit entsprechenden Bewegungen begleitet frei im Raum gestaltet werden. (siehe auch „Musikalische Bildung und Erziehung“) Dieser Moment des Tages ist bewegt, ausgelassen aber gleichzeitig geführt.

Der rhythmische Wechsel zwischen Aus- und Einatmen, zwischen bewegtem freiem Spiel, gezieltem Aufräumen, gegenseitigem freiem Erzählen, Konzentration im Morgenkreis und wieder Bewegung im Reigen wird im gemeinsamen Frühstück weitergeführt. Den Abschluss des Vormittags bildet die zweite Freispielzeit im Garten, auf dem Spielplatz oder im nahe gelegenen Wald. Diese wird nach Möglichkeit mit einer Geschichte oder einem Puppenspiel (geführtes Figurentheater) beendet.

Bleiben die Kinder über Mittag im Kindergarten, erhalten sie von einem Cateringservice ein warmes vegetarisches Mittagessen. Anschließend gibt es eine Ruhephase, bevor nach einer kleinen Stärkung der Nachmittag bis zur Abholzeit mit Spielen drinnen oder draußen ausklingt.



Entsprechend dem Tagesrhythmus gliedert sich auch unsere **Woche**. So finden immer als tagesspezifische Tätigkeit an denselben Wochentagen bestimmte Aktivitäten statt, wie Eurythmie, Leierspiel, Aquarellmalen, Plastizieren mit Bienenwachs oder anderem

Knetmate-

rial oder das Backen unserer Frühstückssemmeln. Außer der Eurythmie finden alle diese Programmpunkte während des Freispieler statt.

Malen mit Wachsfarben und Nähen wird täglich angeboten.

Der **Jahreslauf** richtet sich als großer übergreifender Rhythmus nach den Jahreszeiten und Jahresfesten:

Der Herbst zu Beginn des Kindergartenjahres als Ernte- und Michaelizeit wird in einer anderen Stimmung erlebt als die anschließende Adventszeit. Dies drückt sich in den Inhalten von Morgenkreis, Reigen und den Abschlussgeschichten, aber auch in der Raumgestaltung aus. Die Weihnachtszeit, die wir noch in stimmungsvoller Erwartung erleben und gestalten, wird vom Fasching abgelöst, der wiederum in das vorfrühlingshafte Erfahren der Natur und schließlich dem freudig erlebten Osterfest mündet.

Himmelfahrt und Pfingsten mit all ihrer Blüten- und Blumenfülle führen den Jahreslauf weiter, der zu Johanni, mit dem Höchststand der Sonne, das Kindergartenjahr langsam seinem Ende zuführt.

Diese rhythmische Gliederung in freie und geführte Tätigkeiten, Ruhe und Bewegung, in Ein- und Ausatmungsprozesse verhelfen dem Kind zu innerer Ausgeglichenheit. Sie schafft Vertrauen, Sicherheit und Gewissheit und verhilft dadurch dem Kind zu einer stabilen Entwicklung.

Die festgelegten und sich täglich wiederholenden Abläufe und Prozesse schaffen dabei einen stabilen äußeren Rahmen, in dem sich das Kind mit

innerer Sicherheit durch den Tag bewegen kann. Diese Sicherheit ermöglicht ihm größtmögliche Entfaltung seiner Phantasiekräfte und Mitgestaltung des Kindergartenalltags.

3.4 Musikalische Bildung und Erziehung, Morgenkreis und Reigen

Es gilt heute als erwiesen, dass Singen nicht nur positiven Einfluss auf das Emotionale im Menschen ausübt, z.B. Ängste abbaut, sondern auch der körperlichen Entwicklung guttut: Der Atem wird vertieft, die Ausreifung der Atem- und Sprachorgane unterstützt.

Während seiner pränatalen Entwicklungszeit stand das Kind unter dem fortwährenden Einfluss von Herzschlag und Atmung, sowie Gang und Bewegung der Mutter. Dadurch sind ihm auch später musikalische und sprachliche Rhythmen zutiefst vertraut. So gesehen ist gemeinsames Singen und Musizieren auch ein Wiedererkennen von Bekanntem, freilich auf unbewusster Ebene. Die Freude und Selbstverständlichkeit des Singens als schöpferisches Element im Kind spricht für sich. Das gemeinsame Musizieren fördert aber nicht nur die Musikalität, sondern auch die Sozialfähigkeit. Es geht darum, aufeinander zu hören, sich aufeinander einzustimmen und dadurch ein Gefühl für Gemeinsamkeit zu entwickeln, zu der jedes Kind einen unverzichtbaren Beitrag leistet.

Unser **Morgenkreis** beginnt mit dem Anzünden einer Kerze.

Ein sich daran anschließender Spruch leitet den eigentlichen Morgenkreis ein: Ausgewählte Fingerspiele, die manchmal das Ausmaß kleinerer Geschichten haben, dazu passende Lieder oder kleine Fingerpuppenspiele bereiten den nachfolgenden Reigen vor.

Dem elementaren Bedürfnis nach Bewegung wird darüber hinaus in sinnvoller Weise in der Gestaltung des **Reigens** entsprochen, den die Erzieherinnen durchführen. Durch Gebärden, welche von Sprüchen und Liedern begleitet werden, erlebt das Kind in bildhafter Weise die Lebens-, Natur- und Kulturprozesse, eingebettet in Jahreszeiten und Jahresfeste. Die Vielfalt des

alltäglichen Lebens wird in künstlerisch geformten Bewegungsabläufen zur Entfaltung gebracht.

Im Reigen findet außerdem Sinnespflege in besonderer Weise statt: Tastend ergreifen die Kinder ihre Leiblichkeit vom Kopf bis in die Zehenspitzen hinein. Dadurch erwachsen ihnen unter anderem auch Lebenskraft und Selbstbewusstsein. Sie erfahren Polaritäten wie „schnell – langsam“ (Pferde), „groß – klein“ (Riese – Zwerg), „fröhlich – traurig“ (Kind). Das Gleichgewicht wird geschult durch Bewegungsabläufe wie abwechselnd auf einem Bein zu stehen oder zu hüpfen, sich rückwärts im Raum zu orientieren oder auf Zehenspitzen zu laufen. Die Sprache und das musikalische Element werden gefördert durch Sprüche und Lieder, welche rhythmisch und in kontinuierlicher Wiederholung während der Zeit des Reigens den Kindern nahegebracht werden. Die Kinder folgen in der Regel unaufgefordert dem erwachsenen Vorbild und versuchen, den adäquaten Bewegungen exakt nachzueifern. Dadurch erwerben sie sich ohne jegliche Belehrung komplexe sensomotorische Fähigkeiten und bringen zugleich ihre seelisch-geistige Entwicklung voran, was ihnen tiefe Befriedigung verschafft. Dies geschieht auch durch den Einsatz von einfachen Musikinstrumenten, wie Leier, Xylophon sowie Klang- oder Glockenspielen.

Eine besondere musikalische Förderung erhalten unsere Kinder durch eine Erzieherin des Kindergartens, die zusammen mit den Kindern auf einer Kinderleier einfache Melodien spielt, und dabei besonderen Wert auf das Lauschen verschiedener Klänge legt.

3.5 Sinnes- und Wahrnehmungspflege, Raum und Spielmaterial

Kinder sind mit ihren Sinnesorganen noch vollständig an ihre Umgebung hingegen. Dieses Sich-eins-Fühlen mit der sie umgebenden Welt liegt in der Natur des kleinen Kindes. Sie lernen dabei unmittelbar aus dem Wahrnehmen und ihrem Tun heraus. Der unmittelbare Lebensraum ist zugleich der Lernraum des Kindes.

Lernen ist beim Kindergartenkind also ein ganzheitlicher, komplexer Vorgang, der im Moment und zu einem großen Teil über die Sinneswahrnehmung stattfindet. Deswegen achten wir besonders auf die Gestaltung unserer Räume und Spielsachen.

Unsere Räume sind in warmen Farbtönen gehalten, klar und überschaubar eingerichtet und der Jahreszeit entsprechend dekoriert. Sie vermitteln eine warme und behagliche Atmosphäre.



Unser Spielmaterial besteht überwiegend aus Naturmaterialien und ist nicht bis ins Detail ausgearbeitet, so dass Sinnesorgane und Phantasiekräfte in großem Maß angeregt werden. Denn aufgrund der Verschiedenartigkeit von Oberflächen entsteht eine Fülle von

unterschiedlichen Sinneseindrücken, zum Beispiel:

Glatte kalte Steine, glatte warme Kastanien, weiche Wolltücher, glatte fließende Seidentücher, riffelige Rinden an gesägten Ästen, stachelige und spitzige oder rundliche Muscheln, weiche Weidenkätzchen, duftende und stachelige Tannennadeln, duftende Rosenblätter und vieles mehr.

Da unsere Spielmaterialien keine vorgefertigten Verbindungsmechanismen besitzen, müssen die Kinder selbst durch vorsichtiges Ausbalancieren das Gleichgewicht von mehreren Aststücken aufeinander finden. Täglich geübt schult diese Tätigkeit nicht nur die Sensibilität des Umgangs mit diesen Dingen, auch der Gleichgewichtssinn sowie die Grobmotorik sind wesentlich dabei angesprochen.

3.6 Geschlossene Gruppen

In unseren geschlossenen Gruppen erfährt das Kind Vertrautheit, Sicherheit und Geborgenheit:

Mit dem Kindergarteneintritt erlebt das Kind neben der kleinen Gemeinschaft seiner eigenen Familie eine größere, ihm zunächst fremde Gruppe. In dieser

Gruppe trifft das Kind auf jüngere und ältere Kinder, mit denen es sich arrangieren muss. Durch unsere geschlossenen Gruppen sorgen wir dafür, dass das Kind auch in dieser neuen, größeren Gemeinschaft Geborgenheit und Sicherheit erleben kann. Denn das konstant bleibende Gruppengefüge lässt ihm Zeit und Raum, innerhalb des vertrauten Menschenkreises seine individuelle Entwicklung zu durchlaufen und tragende Beziehungen zu den anderen Kindern oder den Erziehern aufzubauen.

In diesem geschützten Rahmen des Kindergartens kann das Kind lernen, Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufzubauen und kleine Freundschaften zu pflegen. Durch unser bewusst schlichtes Angebot an Spielmaterial lernt es, warten zu können, Dinge mit anderen zu teilen oder einem anderen Kind das gerade gewünschte Spielzeug zu überlassen.

3.7 Freies Spiel

Betrachtet man Kinder in den ersten Lebensjahren, kann man beobachten, dass sie ganz selbstverständlich hauptsächlich mit Spielen beschäftigt sind. Das kindliche Spiel als ernstzunehmende Tätigkeit ist der Arbeit der Erwachsenen durchaus ebenbürtig. Während der erwachsene Mensch durch sein Tun bestrebt ist, seinen Lebenszusammenhalt aufrecht zu erhalten, so entwirft das Kind im täglichen Spiel den individuellen Lebensplan. Blickt man darauf, wie dies Kind das bewerkstelligt, so erkennt man tief im Wesen des Kindes verankerte Kräfte der Nachahmung.

Das freie Spiel verwandelt sich in seiner Eigenart durch die einzelnen Altersstufen hindurch und spiegelt dadurch die Entwicklungsstufen des Kindes wider, die der geschulte Blick gut erkennen kann.

Für das Kind bedeutet Spielen ein freies Entfalten seiner Phantasie und Kreativität.

Gleichzeitig übt es, Probleme zu bewältigen und kritische Situationen zu meistern. Durch unser unausgestaltetes Spielzeug ist das Kind aufgefordert, kraft seiner Fantasie die nötigen Dinge mithilfe des vorhandenen Materials zu

beschaffen. So werden aus Muscheln Telefonhörer, aus verschiedenen Hölzern und Wurzeln Lenkrad und Schaltknüppel eines Lastwagens und so weiter.

Der Erwachsene darf selbstverständlich nichts verändern, weil alle benützten Gegenstände ihre Bedeutung haben.



Im Spielen will das Kind fest Geformtes verwandeln, ergänzen, neu schaffen und über das Vorgegebene hinausgehen. Sein Horizont erweitert sich dabei kontinuierlich, die Wahrnehmungen verknüpfen sich mit Gefühlen und Gedanken: Sinnzusammenhänge

werden erfasst.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern den nötigen Raum und die Atmosphäre zum Spielen zu schaffen, so dass möglichst jedes Kind in ein Spielgeschehen eintauchen kann. Sie entwickeln dabei Willenskraft, Empfindungsfähigkeit und ein gesundes Vorstellungsvermögen. Auf dieser Grundlage kann der Mensch später seinen persönlichen, inneren Impulsen Raum geben und diese zielgerichtet in die Realität umsetzen.

3.8 Eurythmie

In der Kindergarteneurythmie lernen die Kinder ausgewählte differenzierte Bewegungsabläufe zu einer in Reim- und Versform erzählten Geschichte kennen, die mit kleinen Liedern ergänzt werden.

Diese sinnvoll gestalteten und zielgerichteten Gesten und Gebärden wirken ordnend und strukturierend auf das Körperwachstum und schulen die Geschicklichkeit im Grob- wie im Feinmotorischen.

Die Eurythmie hilft somit, den gesamten Bewegungsorganismus des Kindes differenziert zu durchdringen und zur vollen Funktionstüchtigkeit auszubilden. Diese Ausreifung und Ausgestaltung des Körpers fördert gleichzeitig wesentlich das Bilden und Ausreifen seelisch geistiger Fähigkeiten.

3.9 Ethisch-religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehung

Unser Kindergarten ist ein christlicher, konfessionell nicht gebundener Kindergarten. Dem Gestalten und Feiern der christlichen Jahresfeste wird ein besonderer Wert beigemessen, sie sind Meilensteine innerhalb des Kindergartenjahres.

Wir gestalten die Feste in der Regel so, dass sie sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Mithilfe von Fingerspielen, Reigen und kleinen Bastelarbeiten füllen wir damit eine ganze Festeszeit, was zusätzlich durch dekorative Bilder (Postkarten etc.) oder Farbgebung im Raum ergänzt wird. So wird zum Beispiel in der Adventszeit der Hirtenreigen gespielt, während sich auf dem Jahreszeitentisch Maria und Josef langsam auf den Stall zu bewegen. Tief beeindruckt und emotional berührt sind die Kinder, wenn sie in der Abschlussgeschichte kleine Begebenheiten dieser Wanderung nach Betlehem erfahren.

Jedes Fest wird so entsprechend aufbereitet, oftmals auch begleitet vom Naturgeschehen, wie zum Beispiel Ostern vom Erwachen der Natur.

Jedes Fest birgt also unterschiedliche Möglichkeiten der Gestaltung und spricht im regelmäßig wiederkehrenden Rhythmus die Emotionalität der Kinder an. Das schafft Vertrauen und Sicherheit, und lässt den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um sich mit den Inhalten innerlich verbinden zu können.



Daneben erfahren die Kinder durch die Inhalte in vielen Geschichten, Märchen und Puppenspielen ethisch moralische Orientierung. Man denke dabei an die Martinslegende, das Sterntalermärchen oder an die Geschichten zur Weihnachtszeit, um nur einige Beispiele zu nennen.

Aber auch im täglichen Umgang miteinander (zum Beispiel beim Tischspruch vor dem gemeinsamen Essen) werden ethische Werte ebenso wie soziale Beziehungen praktiziert und verinnerlicht:

Durch unsere festen Gruppenstrukturen (s. 3.6) können sich stabile soziale Beziehungen der Kinder untereinander wie auch zu den Erwachsenen besonders gut bilden.

Dabei erleben die Kinder immer wieder zwischenmenschliche Konflikte, die über faire Auseinandersetzungen ausgetragen werden müssen. Helfendes Eingreifen von Erzieherseite geschieht nur dann, wenn die Kinder damit allein nicht zurechtkommen. Hier stehen klare Regeln im Vordergrund, die sowohl in der jeweiligen Situation, sowie situationsbedingt im Stuhlkreis besprochen werden. Grundsteine für Fähigkeiten einer Gesprächs- und Streitkultur werden innerhalb dieser Situationen gelegt.

Soziale Kompetenz zeigt sich aber auch darin, Verantwortung für eine Gemeinschaft zu übernehmen. In vielen kleineren und größeren Aufgabenbereichen (Tischdecken und -abräumen, Aufräumen von Spielmaterial, das nicht selbst bespielt wurde, den Kleineren Helfen und so weiter) können die Kinder sich darin üben. Dazu gehört auch das Zuhören und Ausredenlassen, was im täglichen Stuhlkreis praktiziert wird.

Emotionalität und soziale Beziehungen müssen aber, damit sie sich bei den Kindern zu wirklich tragfähigen Elementen ausbilden können, auch von den Erwachsenen selbst gelebt werden. Denn die Zusammenarbeit aller Mitarbeiter in unserem Haus, ihre Art des miteinander Umgehens genauso wie die Kontakte zu den Eltern, überhaupt die gesamte Atmosphäre im Haus wirkt sich auf das soziale Verhalten und die Gefühlslage der Kinder aus.

Aus diesem Wissen heraus hinterfragen die Pädagogen regelmäßig in den wöchentlichen Konferenzen ihre Handlungsmotivationen, ihre Stimmungen und Einstellungen, und prüfen auf regelmäßigen Klausurtagungen die Übereinstimmung von Anspruch und Wirklichkeit (s. 3.18 und 7).

3.10 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache bedeutet weit mehr als nur Kommunikation. Sie ist eine der wichtigsten Grundlagen allen sozialen Lebens. Mit dem Sprechen erschließen sich uns Sinneszusammenhänge und Gedankengänge werden strukturiert.

Der Pflege der Sprache wird im Waldorfkindergarten eine große Bedeutung beigemessen.

Verse, Reime, Lieder, Gedichte, Märchen und Geschichten bilden im täglichen Morgenkreis und im Reigen die Grundlage unserer bewusst gestalteten Sprachkultur. Wir legen dabei großen Wert auf eine klare Aussprache, Sprachmelodie (Klang) und wertschätzende, langsame, gut betonte Kommunikation. Wir achten dabei auch auf eine Gesprächskultur, wie z. B. Ausredenlassen oder Warten, bis man an der Reihe ist, zu sprechen. Dies ist die Basis im Miteinander in unseren regelmäßig stattfindenden, wöchentlichen Teamsitzungen, sowie auch in der täglichen Arbeit mit den Kindern in der Gruppe, in der Elternarbeit (Elterngespräche, Elternabende) und in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit z.B. externen Mitarbeitern, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen.

Alle von uns angebotenen sprachlichen Aktivitäten mit den Kindern werden in längeren Intervallen (ein bis drei Wochen, manche sogar das ganze Jahr) wiederholt. Das Kind lernt in der Wiederholung die Sprache in Wort und Klang kennen, erfreut sich am Wiedererkennen und ahmt das Gesprochene in Wort und Gestik und Mimik nach. So ergänzen z. B. unsere Tischsprüche und Gebete zum Beginn und Beenden unserer gemeinsamen Mahlzeiten feste, täglich wiederkehrende sprachliche Einheiten.

Unterstützt werden alle gesprochenen und erzählten Einheiten von / durch Lieder, die ebenso in der Wiederholung ganz selbstverständlich in das Gehör und die Sprache des Kindes übergehen. Hierbei lernt es ganz auf natürliche Weise die Sprache in seiner Vielfalt kennen.

In der Kommunikation mit den Kindern spielt die „Haltung“ des Erwachsenen zudem eine große Rolle. Das Augenmerk in der Kommunikation liegt stets auf einer herzlichen, vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. So spricht der Erwachsene ein Kind direkt an, d. h. der Erwachsene sucht Augen- ggf. Körperkontakt zu dem jeweiligen Kind, begibt sich auf die

Ebene des Kindes (in die Hocke, auf den Stuhl...) Wir legen Wert auf die Förderung von Dialekt in unserer Einrichtung. So werden Lieder und Fingerspiele auch immer wieder im Dialekt (meist bayrisch) gesungen und gesprochen. Hierbei ist uns die unterschiedliche Betonung, die Sprachmelodie und die Andersartigkeit der Worte im Dialekt bewusst. Dies soll die Vielschichtigkeit der Sprache spielerisch dem Kinde näherbringen.

Die „innere Haltung“ des Erwachsenen zum Kind spielt stets eine große Rolle. Dieser ist sich jederzeit bewusst, dass er/sie mit einem Kind in anderer Art und Weise, also kindgerecht, kommunizieren soll.

Das jeweilige Personal in den einzelnen Gruppen führt regelmäßig Beobachtungsbögen (Seldak, Sismik) und dokumentiert somit die sprachliche Entwicklung aller Kinder. Diese Bögen sind dann u. a. Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern unserer Einrichtung.

Sprachliche Förderung wird in unserem Kindergarten maßgeblich durch eine akademische Sprachheilpädagogin M.A. unterstützt. Ihr Name ist Simone Storm, sie arbeitet seit 2012 in unserem Kindergarten als externe Fachkraft. Sie übernimmt die sprachliche Förderung und Unterstützung der Sprachentwicklung von ausgewählten Kindern, wobei diese symptomspezifisch und altersunabhängig zu Gruppen zwischen ein und sechs Kindern zusammengefasst werden. Hierbei werden Wortschatz, Satzbildung, Erzählstruktur, Mehrsprachigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Mitteilungskompetenz gefördert. Die Dauer einer Gruppeneinheit beträgt zwischen 20 und 30 Minuten.

Für die Vorschulkinder (Sonnenkinder) wird eine eigene Gruppe eingerichtet, um mit der Förderung der phonologischen Bewusstheit und auditiven Diskriminierungsfähigkeit gezielt auf den Schriftspracherwerb vorzubereiten.

Unsere Integrationskinder erhalten eine eigene Therapieeinheit in unserem Kindergarten durch die Sprachheiltherapeutin. Diese findet als Einzeltherapie statt und soll das jeweilige Kind zielorientiert in seiner Sprachentwicklung fördern.

Ebenso sollen Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, Migrationshintergrund haben oder anderweitige sprachliche Defizite zeigen, den Vorkurs Deutsch

besuchen. Dieser findet in unserer Einrichtung für Kinder ab dem zweiten Kindergartenjahr einmal wöchentlich gruppenübergreifend statt. Zusätzlich besuchen diese Kinder im letzten Kindergartenjahr verpflichtend einen Kurs in einer nahegelegenen Grundschule.

In unserer Einrichtung erhalten alle Kinder durch das Vorlesen von Geschichten Zugang zu Büchern. So erleben die Kinder den Erwachsenen im Lesen und Erzählen von Geschichten. Ebenso haben wir im Kindergarten eine Bibliothek, die von Eltern und Erziehern gleichermaßen genutzt werden kann. Dies unterstützt den Zugang zur Literatur für Kinder. Hier finden sich neben pädagogischen und künstlerischen Werken auch zahlreiche altersgerechte Kinderbücher, die die Familien selbstverständlich ausleihen können.

3.11 Mathematische Bildung

Das naturbelassene Spielmaterial der Gruppen unterstützt auf vielfältige Weise das mathematische Grundverständnis der Kinder.

So fördern die Holzbausteine, Murmeln, Tücher, Steine etc. in ihrer unterschiedlichen Form, Beschaffenheit und Größe die Auseinandersetzung mit der Thematik.

Im täglichen Miteinander wird die Aufmerksamkeit der Kinder immer wiederkehrend auf mathematische Aspekte einer Situation gelenkt, z.B. durch das Zählen der Kinder oder diverser Spielmaterialien, das Tischdecken und Kochen sowie das Sortieren beim Aufräumen. Die Erwachsenen unterstützen diese Prozesse durch feste Strukturen, Rhythmen und Rituale im Jahreskreislauf.

Viele Spiele eignen sich, um das Zählen oder das Erfassen von Mengen und Geschwindigkeit zu erlernen, zum Beispiel die Marmorbahn, die eine bestimmte Anzahl von Murmeln aufnehmen kann. Auch der Kastanienkorb eignet sich zum Erfassen und Abwiegen von insbesondere größeren Mengen. Im Rollenspiel in der Puppenecke wird der Tisch für eine bestimmte Anzahl von Gästen gedeckt, diese Mengen werden vorher abgezählt und können mit Hilfe einer Waage ausgewogen werden.

Das Erfassen und Ordnen von Mengen kann so in vielerlei geführten oder freien Spielen geübt werden.

Die Lage im Raum, vorne, hinten, oben, unten sowie unterschiedliche Tempi wie schnell, langsam usw. werden geübt in unserer wöchentlich stattfindenden Eurythmie. Auch unsere Reigen, Sing- und Kreisspiele sprechen diese Bereiche durch die Bewegungen im Raum zusätzlich an.

Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen werden durch das großräumige Bauen mit großen Spielständern, Brettern, Bänken, Stühlen usw. geschult und unbewusst werden Dimensionen im Raum wahrgenommen. Oben, unten, groß, klein usw. wird ganzheitlich erlebt und bietet so eine wichtige Vorbereitung für den späteren Umgang mit abstrakten Größen.

3.12 Naturwissenschaft und Naturerleben, Waldtage

Nicht das intellektuelle Wissen über Naturzusammenhänge wird in den frühen Jahren der Kindheit eine spätere Natur- und Umweltbeziehung nachhaltig stärken, sondern vielmehr ist es die Erfahrung der Welt über das Gefühl. Dadurch wird ein wichtiger Grundstock zur Achtung, Wertschätzung und Liebe zur Natur gebildet, gestärkt und gepflegt.



Denn neben der eigenen Familie ist es das Naturgeschehen im Wechsel der Jahreszeiten, das die Kinder unmittelbar miterleben. Dabei nehmen sie die jahreszeitlich bedingten Veränderungen viel intensiver wahr, als wir Erwachsene das tun.

In den Reigen, Geschichten, Fingerspielen und Gedichten

spiegelt sich dieser Jahreslauf oft eingebettet in die christlichen Jahresfeste wider.

Dadurch kann das Kind die Zusammenhänge und Vorgänge, die sich in der Natur abspielen unmittelbar miterleben, nachvollziehen und verstehen.

Das, was das Kind „draußen“ erlebt, taucht hier im Kindergarten wieder auf. Nicht abstrakt oder kognitiv geschieht dies, sondern bildhaft im Rhythmus der Sprache verpackt. Die emotionale Verbindung zur Natur und den Tieren, die das Kind seinem Wesen gemäß sowieso hat, wird dadurch gestärkt. Gleichzeitig werden Zusammenhänge vermittelt von Tierwelt, Pflanzenwelt und Witterung mit den dafür charakteristischen Erscheinungen innerhalb der verschiedenen Jahreszeiten.

Hierzu gehört auch das Kennenlernen des spezifischen Verhaltens von Insekten (Schmetterling, Biene usw.) und anderen Tieren.

Das Pflanzenwachstum im Frühling kann am experimentellen Aussäen von Gräsern, Blumen und auch Getreidesorten (Ostergras) in kleinen Schälchen direkt von den Kindern beobachtet werden.

Das Dreschen und Mahlen des Getreides mit unseren kleinen Mühlen im Herbst zeigt die Zusammenhänge zwischen der Natur und unserer Nahrung anschaulich auf.

Unsere **Waldtage** im Frühjahr und Sommer ermöglichen den Kindern eine intensive Naturerfahrung. Der Wald wird zum reichhaltigen Erfahrungsfeld. Er ist ein eigenes ökologisches System mit all seinen Besonderheiten wie Ameisenhaufen, Jägerständen, vielen Moosarten, tiefgehenden Wurzelhöhlen unter den Nadelbäumen, bestimmten, nur im Wald vorkommenden Grasarten und Pflanzen, Vogelzwitschern und vielem mehr. Auch der Besuch bei Pferden, Schafen und einem

Bienenhaus auf dem Weg zum Wald gehört zu diesen Besonderheiten dazu.

3.13 Technische Bildung

Durch unser naturbelassenes Spielzeug lernen die Kinder ganz unmittelbar unterschiedliche Oberflächenformen, Gewichte und Dichten kennen.

So müssen die meist nicht exakt rechtwinklig gesägten Holzstücke, bzw. Äste vorsichtig ausbalanciert werden, wenn sie aufeinandergelegt werden sollen. Ein schwerer Stein ist stabiler als ein leichter, aber gleich großer Korke. Jedes Material hat sein eigenes spezifisches Verhalten und seine eigene Stabilität. Damit umzugehen und die unterschiedlichsten großen und kleineren Bauwerke zu kreieren, das lernen die Kinder täglich im spielerischen Umgang mit diesem Material.

Auch unsere Waage lädt mit ihren beiden Waagschalen täglich zum Experimentieren mit vielen unterschiedlichen Gegenständen ein.

Auf diese spielerische und experimentelle Art und Weise lernen und erfahren die Kinder also ein technisches Verständnis, das ihnen eine sichere Grundlage für späteres physikalisches und mathematisches Denken werden kann.

3.14 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Die Kommunikation unseres Kindergartens findet in Form von Druckmedien zu großen Teilen in analoger und für alle sichtbarer Form (Pinnwände mit Aushängen in Wort und Bild) statt. Die digitale Kommunikation durch Emailverkehr und soziale Medien erfolgt ausschließlich mit den Eltern. So erleben die Kinder schon von Anbeginn verschiedene Formen des Informationsaustausches.

So werden in der Einrichtung schwerpunktmäßig Bücher, Plakate sowie weitere visuelle Medien (Fotos) genutzt:

Bücher – Diese werden zum einen gerne im Morgenkreis oder am Mittag im Rahmen einer Bilderbuchbetrachtung vorgestellt oder vorgelesen. Wechselweise dürfen Kinder diese Geschichten aussuchen. Bilderbücher sind für Kinder frei zugänglich.

Eine weitere Möglichkeit besteht in der Ausführung „bewegter Geschichten“. Hierzu werden einzelne Charaktere aus Papier hergestellt und wie auf einer Leinwand (Hintergrund) bewegt.

Des Weiteren gestalten unsere Vorschulkinder eigenständig im letzten Jahr in der Einrichtung ein eigenes Bilderbuch. Hierzu liest oder erzählt eine Erzieherin den Kindern eine Kurzgeschichte vor. Diese malen dazu ein passendes Bild. Viele dieser Geschichten ergeben in Summe ein Buch.

Kamishibai – eine moderne Form des erzählten Bilderbuchtheaters findet situationsbedingt als Ergänzung zum Puppenspiel statt.

Theater durch Puppenspiel – Je nach Jahreszeit werden Puppenspiele im Gruppenraum auf einem dafür vorgesehenen festen Platz durch die Betreuerinnen aufgebaut und vorgeführt. In Einzelfällen beziehen wir die Kinder in die Vorführungen mit ein.

Plakate – An unseren Pinnwänden im Haus werden diverse Aushänge für und von Eltern als Kommunikations- und Informationsquelle in Wort und Bild genutzt.

Fotos – Ganzjährig werden in allen Gruppen Fotos gemacht (Datenschutzrichtlinien werden beachtet, Eltern werden über Betreuungsverträge um Einverständniserklärungen gebeten) und diese teilweise in Form von Plakaten in den Garderoben der Gruppenräume ausgehängt. Diese Prozesse erleben die Kinder direkt mit und können bei Wunsch teilweise einbezogen werden (z.B. direkte Ansicht der Fotos). Diese Bilder werden den Kindern / Familien spätestens mit dem Austritt aus der Einrichtung in Form von umfangreichen Fotoalben zur persönlichen Verwendung ausgehändigt.

In unserer Zeit wird Medienkompetenz erwartet. Diese Kompetenzen erlangt das Kind unserer Ansicht nach nicht durch einen frühen Kontakt mit digitalen Medien, sondern durch das Erwerben bestimmter Fähigkeiten, die

Voraussetzung sind für Medienkompetenz. Medienkompetenz kann nur auf der Basis einer gesunden Entwicklung von motorischen und sensorischen Fähigkeiten aufgebaut werden. Beides sind Fähigkeiten, die während der Kindergartenzeit, also vor allem während der Vorschulzeit ausgebildet werden.

Erst durch die Entwicklung der motorischen und sensorischen Fertigkeiten erlangt das Kind die volle Leistungsfähigkeit des Gehirns, sowie die nötige Stabilität des Organismus. Deswegen ist es wichtig, dass es die verschiedenen Qualitäten der Dinge (wie z.B. Geruch, Klang, Geschmack, Aussehen usw.) aktiv wahrnimmt, um seine Sinnesorgane vollkommen entwickeln zu können. Es erlebt hier gleichzeitig unterschiedliche Eigenschaften eines Gegenstandes als zusammengehörig und ordnet diese dem Gegenstand auch zu. Aus diesem Lernprozess heraus wird es ihm möglich, die Zusammenhänge der Welt aus eigener innerer Aktivität zu verstehen. Diese Grundlage für späteres Denken und Urteilsvermögen kann das Kind später nutzen, um aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung und aus Texten Sinn zu schöpfen.

Genau diese Fähigkeiten kann das Kind am Bildschirm nicht ausbilden, da nur ein Teil der Sinne angesprochen wird, und dies nur passiv.

Weiterhin fehlt die reale Übereinstimmung von Bild und Ton (z.B. Hintergrundmusik oder ein unsichtbarer Sprecher), und das Kind wird bei der Nutzung von elektronischen Medien gleichsam „zerrissen“, wenn es einerseits voll in das Bildschirmgeschehen eintaucht, während der Leib bewegungslos auf dem Stuhl sitzt. Das Kind ist damit irrealen Situationen ausgesetzt, die es noch nicht als solche erkennen kann.

Wenn sich also die Bildung der Entwicklung des Kindes anpassen soll, müssen die Entwicklungsphasen des Kindes beachtet werden.

Solange die Gehirnareale, die der Ausreifung der Sinnesorgane zugeordnet sind, noch offen sind und alle sinnlichen Eindrücke unmittelbar die Vernetzung des Gehirns formen, scheint es aus physiologischer Sicht sinnvoll, Kinder im Vorschulalter noch nicht an elektronische Medien heranzuführen.

Aus waldorfpädagogischer Sicht sollten Medienkunde und Computerunterricht in der Schule stattfinden und elektronische Medien nicht als pädagogisches Mittel im Kindergarten eingesetzt werden.

Da das Kind im ersten Lebensjahrsiebt seine Umwelt allein durch tätiges Miterleben ergreifen und begreifen lernt, setzen wir in unserem Kindergarten keine elektronischen Medien wie z.B. Hörspiele, Videos oder PC-Spiele ein. Wir sind im Kindergarten darum bemüht, den Kindern eine häusliche und harmonische Umgebung zu schaffen, denn lebendiges Miteinander ist keinesfalls durch Technik zu ersetzen.

3.15 **Ästhetisch, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung, künstlerische Tätigkeiten**

Kinder sind geborene Künstler. Mit ihren schöpferischen Fähigkeiten treten sie freudig zur Tat und stehen mit ihrem aktiven Schaffen gewissermaßen mitten in der Welt. Sie tauchen unbewusst ein in das Wesen der Dinge und verbinden sich ohne den Distanz schaffenden Intellekt mit



der sie umgebenden Welt. Die dadurch entstehenden Phantasiekräfte bergen enormes schöpferisches Potential. Es gilt, diese Phantasiekräfte zu fördern, indem die Umgebung des Kindes in entsprechender Weise vorbereitet wird und dem Wesen des Kindes gemäß künstlerische Angebote geschaffen werden.

Unsere kaum vorgefertigten Spielsachen sind aus Holz, Wolle, Seide oder Steingut und in ihrer Form schlicht, einfach und bei weitem nicht so ausgestaltet wie aus Kunststoff industriell Hergestelltes. Viele Spielmaterialien sind einfach der Natur entnommen (wie z.B. Kastanien, Eicheln, Schneckenhäuser oder Wurzeln) und häufig von den Kindern selbst gesammelt. So werden die Kinder zu kreativen Gestaltern ihrer ureigenen Vorstellungen.

Die pädagogische Kunst, junge Menschen in das bewusste Verstehen der Welt zu führen, ohne dass sie das schöpferische Potential und ihre individuelle Gestaltungskraft verlieren, braucht Entwicklungszeit. Hilfsmittel, diesem

beschriebenen Ziel näher zu kommen, sind künstlerische Tätigkeiten wie z.B. das Aquarellmalen, das Bienenwachskneten oder auch das Bearbeiten von Holz mit Schnitzmessern. Die Kinder erfahren hier die Freude der Verwandlung beim Mischen der Farben oder beim Formen des weichen, duftenden Bienenwachses. Es stehen ihnen aber auch vielerlei andere Materialien zur Verfügung wie z.B. pflanzengefärbte Wolltücher, Filzschüre oder Schafwolle, welche die Kreativität und Wandlungsfähigkeit der Kinder immer wieder aufs Neue fördern.



Das Nähen kleiner Kostbarkeiten, wie etwa kleiner Täschen, Bälle, Tiere oder Zwerge sowie das jahreszeitlich bedingte Gestalten von Sternen aus Goldfolie oder bunten Eiern zu Ostern, werden entsprechend in den Kindergartenalltag eingestreut.

3.16 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Bewegung jeder Art stärkt das Körpergefühl und schult die Geschicklichkeit. Die feinmotorischen Bewegungen haben einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Sprachentwicklung. Gleichgewichtsübungen, Überkreuzungen und die Kombination verschiedener Bewegungsabläufe sind wichtige und wertvolle Übungen, die sowohl die eigene Körperwahrnehmung wie auch das Vernetzen der beiden Gehirnhälften stärken.

Feinmotorische Übungen werden fast täglich durch den Umgang mit Nadel und Faden geübt.



Die täglichen Finger- und Handgestenspiele ebenso wie differenzierte grobmotorische Bewegungsformen wie Springen, Hüpfen, Schleichen oder

Rennen in unseren Reigen und in der Eurythmie ergänzen den Kindergartenalltag regelmäßig.

Auch im Garten oder auf unseren Spaziergängen zum Spielplatz oder in den Wald gibt es viel Gelegenheit zum Klettern, Steigen, Rennen. Unsere Gartengeräte wie Roller, Reifen, Klettergerüst, Schaukel und Stelzen laden die Kinder zu besonderen Aktivitäten im Freien ein. (s. 2.4.)

Auf unseren Spaziergängen in den Wald oder zum nahe gelegenen „Kogl“ kraxeln, klettern und balancieren die Kinder nicht nur auf Bäumen, sondern sie erklimmen auch hohe Böschungen, die sie auch wieder hinunterrennen, rollen, rutschen usw.

Innerhalb dieser natürlichen, aber deswegen nicht minder differenzierten Bewegungsabläufe werden nicht nur die Grobmotorik geübt, Freude am Dasein, kreatives Bauen mit großen Ästen und ausreichendes Naturerleben obendrein sind wesentliche „Nebeneffekte“ dabei.

3.17 Gesundheitsbildung und Ernährung

Ein weiteres Ziel unserer Pädagogik ist es, dem Kind eine sichere Gesundheitsbasis zu schaffen.

Dazu gehört, nicht nur die individuelle seelisch-geistige Entwicklung, sondern auch die leibliche Entwicklung zu fördern.

Damit der Körper mit seinen Organen gesund wachsen und sich zu seinem Besten ausbilden kann, braucht er neben ausreichender Bewegung auch vollwertige und gesunde Nahrung. Unsere Lebensmittel im Kindergarten sind daher weitgehend aus biologisch-dynamischer Landwirtschaft („Demeter Qualität“). Sie werden auf natürliche Art und Weise ohne chemische Düngemittel erzeugt und auch nach der Ernte schonend und ohne chemische Zusätze verarbeitet. So bleiben wertvolle Stoffe und Vitamine erhalten, die der Mensch vor allem im Wachstum braucht.

Zum Frühstück, das die Erzieherinnen zusammen mit den Kindern zubereiten, gibt es verschiedene Getreidesorten (Reis, Gerste, Hirse, Roggen, Dinkel, Hafer). Diese verwenden wir mit dem vollen Korn, denn darin sind mehr Mineralien, Spurenelemente und Vitamine enthalten als im weißen Mehl.

Von Montag bis Freitag haben die Kinder auch die Möglichkeit, bei uns zu Mittag zu essen. Nach den Osterferien findet der Waldtag statt, ab dann entfällt das Mittagessen am Freitag. Die vegetarischen und biologischen Gerichte werden frisch gekocht von einem Lieferservice gebracht.

Wir legen bei unseren Mahlzeiten viel Wert auf eine familiäre und harmonische Atmosphäre.

Wir warten, bis alle am Tisch sitzen, sprechen einen Spruch und beginnen dann gemeinsam mit dem Essen. In aller Ruhe und in gemütlicher Tischrunde genießen wir unsere Köstlichkeiten. Wenn alle fertig sind, wird die Mahlzeit mit einem Dankspruch beendet. Dieser herausgehobene Charakter unseres Zusammenseins fördert die gegenseitige Wahrnehmung, sowie den Appetit der Kinder und die Bekömmlichkeit der Speisen.

Neben all diesen Dingen achten wir auf gegenseitige Rücksichtnahme, die hygienischen Notwendigkeiten (zum Beispiel Händewaschen) und sachgemäßen Umgang mit Besteck und zerbrechlichem Geschirr.

3.18 Partizipation und demokratische Teilhabe

3.18.1 Bei den Erwachsenen

Ein Grundprinzip unserer Pädagogik lautet: die Entwicklung des Kindes geschieht über das Vorbild des Erwachsenen, dem eine individuelle, selbständige und kreative Nachahmung der Kinder nachfolgt. Dabei ahmen die Kinder, wie schon mehrmals beschrieben, nicht nur das rein äußere Geschehen nach, auch geistig seelische Haltungen der Erwachsenen nehmen sie gleichsam als Wahrheit und unbewusste Handlungswegweiser auf.

Partizipation als Teilhabe an allen Prozessen, begleitet von Transparenz und Demokratieverständnis ist ein hohes, zunächst geistiges Ziel. Oder vereinfacht ausgedrückt: „Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen“, so

formuliert im Abschlussbericht eines Modellprojektes „Die Kinderstube der Demokratie“ 2008 in Schleswig-Holstein.

Mit anderen Worten: Es kommt auf unsere eigene innere Haltung an, ob wir uns gegenseitig (Eltern, Vorstände, Kollegen) eine demokratische Teilhabe an den verschiedenen Prozessen im Kindergarten zugestehen, und natürlich auch, ob wir das Kind in seiner Eigenheit und Persönlichkeit achten und genug Empathie entwickeln, diese zu erkennen (ohne dabei eigene Vorstellungen mit hineinzumischen).

Verstehen wir also Partizipation im Kindergarten als gemeinsame Entwicklungsaufgabe, so schließt unser Blick neben den Kindern auch die Eltern und Kollegen mit ein.

Konkret bedeutet das: Die Elemente der Partizipation erstrecken sich auf regelmäßige Konferenzen der Pädagogen unter Einbeziehung der Elternvertreter (Elternbeirat), auf ständigen kollegialen Austausch und regelmäßig stattfindende Elterngespräche. Der Anspruch einer Erziehungspartnerschaft sei an dieser Stelle erwähnt.

Unser Kindergarten als freier Trägerverein ermöglicht, die eben genannten Elemente frei umzusetzen, was ein Zusammenwirken zwischen Kollegen, Eltern, Elternbeirat und Vorständen in hohem Maß bewirkt.

Weiterhin ist die Möglichkeit einer Mitarbeit und Mitgestaltung am gesamten Kindergartengeschehen durch die Ableistung der vorgegebenen Arbeitsstunden sowie Freiwilligkeit garantiert, in die sich jedes Elternhaus einbringt. Die Eltern arbeiten selbstverwaltet und selbständig und einzelne Koordinatoren bemühen sich um gegenseitigen regelmäßigen Austausch untereinander (Veröffentlichungen an Pinnwänden, Arbeitskreistreffen usw.).

3.18.2 Partizipation und demokratische Teilhabe bei den Kindern

In der UN-Kinderrechtskonvention wird das Recht der Kinder auf Beteiligung, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung an „allen sie betreffenden Entscheidungen“ beschrieben. Diese Möglichkeit der Partizipation soll ihnen, so die Konvention weiter, gemäß ihrem Entwicklungsstand gewährt werden.

Dies bedeutet, dass die konkrete Umsetzung dieser Konvention eine fundierte Kenntnis über die Entwicklungsgesetze der Kinder voraussetzt.



In unserer Pädagogik beachten und berücksichtigen wir deshalb verschiedene Kompetenzen der Kinder, die Partizipation als solche ermöglichen:

Dialogfähigkeit als ein erster wesentlicher Aspekt wird zum einen

durch die beständige Pflege der Sprache und der Sprachkultur als wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik geübt, zum anderen durch den direkten Dialog mit den Kindern gepflegt: Deutliches Sprechen, den Kindern mit Interesse zuhören, sie aussprechen lassen usw. (siehe auch Punkt „Sprachliche Bildung und Förderung“)

Konfliktkultur: Wir versuchen die Kinder bei Konflikten und Auseinandersetzungen zu begleiten, nicht aber die Konflikte für sie zu lösen. Dabei legen wir Wert darauf, das aufgetretene Problem zu benennen und die Ursache desselben zu erkennen. Die Kinder lernen dabei auch, nach einer Wiedergutmachung oder einer praktikierbaren Lösung des Problems zu suchen. Selbstverständlich berücksichtigen wir bei diesen Vorgängen das unterschiedliche Alter der Kinder.

Gleichzeitig versuchen wir, die Kinder dahingehend zu stärken, dass sie innerhalb einer Auseinandersetzung mit anderen Kindern lernen, sich zu „wehren“, und zwar auf eine angemessene, das heißt vor allem eine eindeutige verbale Art und Weise.

Den eigenen Standpunkt finden als dritten Aspekt: Auch hier spielt wieder das Vorbild des Erwachsenen eine große Rolle. Je mehr man als Erwachsener in seinem Auftreten authentisch, klar und eindeutig ist, desto eher ist es auch das Kind. Ein klares Rollenverständnis von Seiten der Erzieher ist also notwendig, um den Kindern klare Entscheidungsmöglichkeiten in ihren Bereichen zu ermöglichen.

Während unseres Kindergartenalltags achten wir stets darauf, den Kindern



genügend Raum und Gelegenheit für freie Äußerungen ihrer Bedürfnisse zu geben, und diese auch ernst zu nehmen.

Vorschläge der Kinder über die Gestaltung ihres Spielvormittags oder nachmittags nehmen wir

auf und versuchen, diese soweit möglich mit ihnen zusammen umzusetzen.

Partizipation wird in unserem Kindergarten in folgenden Zusammenhängen gelebt:

Unsere freie Spiel- und Beschäftigungszeit als wesentlicher Bestandteil des Vormittags lässt den Kindern viel Gestaltungsraum. Wir achten hier darauf, dass jedes Kind in sein individuelles Spiel oder seine eigene Beschäftigung eintauchen kann. Ein Spielen der Kinder ist uns wichtig. Hier erlebt es seinen eigenen Gestaltungsraum, der sich oft ausweitet und andere Kinder mit einbezieht. Nicht selten entstehen dabei Gruppenspiele, deren Regeln die Kinder selbständig festlegen, Bewegungsspiele und –abläufe, die von einem gewählten Kind für einen bestimmten Zeitrahmen geleitet werden und so weiter. Solche von den Kindern selbst gestaltete Prozesse entstehen dann, wenn von Erzieherseite konsequent darauf geachtet wird, dass die Kinder die nötige Atmosphäre und Ruhe im Raum vorfinden, um in diese Spielthemen hineinzufinden und sie zu verwirklichen. Situativ unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Vorstellungen zu realisieren, wenn zum Beispiel zu bestimmten Ideen bestimmte „Requisiten“ benötigt werden, die es eventuell erst herzustellen gilt.

Das Kind bewegt sich in dieser Phase frei im Raum und der Zeit und gestaltet diese selbständig. Dabei wird es für einzelne Kinder immer wieder notwendig, sich mit anderen Kindern über den Gebrauch von Spielmaterialien und über die Örtlichkeiten des Spielens abzusprechen oder abzuklären, wer wann wo mit welchen Materialien zuerst oder später spielt.

Die gesamte Gestaltung dieses großen zeitlichen Rahmens innerhalb unseres Vormittags liegt in der Hand der Kinder. Wie der Gruppenraum genutzt wird, entscheiden die Kinder täglich neu.

Die Kinder sind außerdem Mitgestalter unseres Kindergartenalltages, wenn es darum geht, Vorbereitungen zu treffen für Feste, unsere täglichen Mahlzeiten herzustellen oder die Ordnung in unserem Raum zu



schaffen (die Puppenecke ordnen sie meist ganz nach ihren eigenen Ideen). Unsere großen Kinder übernehmen hier oft freiwillig, selbständig und selbstverständlich sowie selbstverantwortlich verschiedene Aufgaben und wirken so wiederum als Vorbild für unsere kleinen Kinder.

3.19 Eingewöhnung unserer neuen Kinder

Uns ist eine gute und stabile Eingewöhnung eines jeden Kindes im Kindergarten sehr wichtig. Dies schafft die Basis für eine gelungene Kindergartenzeit, in der sich Kinder und Eltern gleichermaßen wohlfühlen. Deswegen gestaltet sich diese erste Zeit sehr individuell nach dem momentanen Entwicklungsstand des Kindes.

Hierzu führen wir vor dem Beginn der Eingewöhnung ein Aufnahmegespräch mit den Eltern des Kindes. Hierbei werden Details zur Entwicklung des Kindes ab Beginn der Schwangerschaft erfragt. So können wir uns ein genaueres „Bild“ des Kindes und dessen Familie machen und von Anfang an gut und einfühlsam auf die Bedürfnisse eingehen.

Der erste Tag der Eingewöhnung (Datum) wird von der jeweiligen Kraft der zukünftig zu besuchenden Kindergartengruppe mit den Eltern festgelegt. Auch der Eingewöhnungsablauf wird genau geplant. Am ersten Tag der Eingewöhnung kommt ein Elternteil mit dem Kind um 8 Uhr in die Einrichtung.

Je nach Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich das jeweilige Vorgehen. So steht das Personal der Kindergartengruppe in engmaschigem Kontakt (persönlich und telefonisch) mit der Familie. Ein regelmäßiger und offener

Austausch zwischen Pädagogen und Eltern ist dabei von großer Bedeutung, um ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen allen beteiligten Personen aufzubauen, und die Kinder mit Familien gut in unser Haus integrieren zu können.

3.20 Vorbereitung auf die Schule

Den Zielen der Waldorfpädagogik zufolge orientieren wir uns bei dieser Aufgabe verstärkt auf die Pflege und Förderung der Sinnesorgane als wesentliche Grundlage aller weiteren Entwicklung und natürlich der Schulreife.

Als Abschluss der Kindergartenzeit arbeitet jedes angehende Schulkind an einer speziellen **Schulkindarbeit**, einer handwerklich-künstlerischen Arbeit.

Neben einem eigenen **Webrahmen**, den jedes Kind mit ca. 5 Jahren erhält und an dem es über das ganze letzte Jahr webt, begleitet diese Schulkindarbeit die Kinder während ihrer letzten Monate im Kindergarten. Diese nur den Großen vorbehaltene Tätigkeit schmiedet sie allmählich zu einer kleinen Vorschulkindergruppe zusammen.

In den schließlich wöchentlich stattfindenden sog. **Sonnenkinderstunden** – eigens für sie zusammengestellten Stunden, in denen Fertigkeiten von Vorschulkindern spielerisch geübt werden - festigt sich das neue Verständnis der Kinder, bald in die Schule zu gehen und gleichermaßen wächst die Vorfreude darauf. Die Sonnenkinderstunde wird ebenso dafür genutzt, die Marktgemeinde Holzkirchen näher kennenzulernen. Ausflüge zum Bäcker, Imker, Feuerwehr oder zur Polizei bringen den Kindern die Vielfalt ihrer Heimat näher.

Auch in der Eurythmie wird den Großen eine eigene **Schulkindeurythmie** angeboten. Die verschiedensten motorischen Fertigkeiten, Überkreuzungen, Wahrnehmungsübungen werden dabei in Kombination mit Holzstäben geübt.

Den Höhepunkt des letzten Kindergartenjahres bildet unser großer **Ausflug** nur mit den Vorschulkindern und allen Pädagogen unseres Kindergartens. Der krönende Abschluss aber ist eine **feierliche Verabschiedung** unserer „Sonnenkinder“ in die Schule.

Besonders im letzten Jahr bieten wir den Eltern auch verstärkt **Entwicklungsgespräche** an, bei denen unsere Beobachtungsbögen und Dokumentationen als Grundlage dienen. Auch im Freispiel und an den Zeichnungen der Kinder kann viel über eine Schulreife abgelesen werden. Wenn notwendig, leiten wir in Zusammenarbeit mit den Eltern spezifische Hilfestellungen für die Kinder ein, oder unterstützen bei der Suche nach einer passenden Schule.

3.21 Kooperation mit der Grundschule

Die Grundschulen in Holzkirchen und unser Kindergarten stehen im Austausch miteinander, um unseren Vorschulkindern den Wechsel vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

Die Lehrkräfte der Grundschulen begleiten dabei die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr, indem sie die Möglichkeit haben, pädagogisch mit ihnen zu arbeiten und sich mit dem Fachpersonal im Kindergarten auszutauschen.

Der Elternbeirat des Kindergartens ist maßgeblich in die Kooperation mit der Grundschule beteiligt.

3.22 Integration, Inklusion

In unserem Kindergarten finden auch Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf nach § 22/22a SGB VIII ihren Platz (Integrationskinder). Diese sind ganz im Sinne einer Inklusion bei uns aufgenommen. Das bedeutet, dass sie wie alle anderen Kinder auch an allen Prozessen, Vorgängen und Gruppenaktivitäten, die im Kindergarten stattfinden, beteiligt sind und gleichberechtigt an allen Entscheidungen mitwirken.

Unterstützung erfährt unsere Einrichtung dabei durch die gemeinnützige Lebenshilfe Miesbach. So gibt diese, mit einem ihrer Standorte in Holzkirchen - im Rahmen der Frühförderung - einmal pro Woche altersgemäße und bedarfsorientierte Hilfestellung vor Ort direkt in unserem Kindergarten durch eine heilpädagogische Fachkraft.



Inhalt wie auch Art der Betreuung richten sich individuell nach dem jeweiligen Kind. So erhält das Integrationskind diese Betreuungsstunde entweder im Gruppenraum mit den anderen Kindern oder als Einzelstunde in einem separaten Raum. Es wird darauf geachtet, dass diese Stunden

bedarfsgerecht gestaltet sind. Das heißt, das Kind erhält Förderung und Unterstützung im sozial-emotionalen, im kognitiven, im feinmotorischen, im sensomotorischen, im künstlerischen oder dem spieltherapeutischen Bereich. Sprachliche Auffälligkeiten, die in der Regel nicht zu einer Integration nach § 22a SGB VIII führen, werden von unserer Sprachheilpädagogin therapiert (s. 3.10).

Neben diesen besonderen Betreuungsstunden am Vormittag mit dem Kind finden regelmäßig Gespräche zwischen Therapeuten, Pädagogen und den Eltern statt. Es werden Berichte verfasst sowie Förder- und Hilfspläne erarbeitet, die immer wieder besprochen und gegebenenfalls angeglichen werden.

Wenn es erforderlich erscheint, nutzen wir oder die Familien – in gemeinsamer Absprache – weitere Kontakte zu anderen fachlichen, sozialen und diagnostischen Einrichtungen, wie zum Beispiel der mobile soziale Dienst des Amtes für Jugend und Familie Miesbach (MSH) oder die Fachberatung des Jugendamtes des Landkreises Miesbach oder die Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo).

Das Prinzip der geschlossenen Gruppen erleichtert gerade bei der Inklusion enorm die Betreuung dieser Kinder und führt aufgrund der damit verbundenen Geborgenheit, Struktur und Ruhe zu deutlichen Erfolgen. Die Kinder sind von vorneherein in ihre eigene Gruppe integriert und wissen, wo sie hingehören. Das schafft Vertrauen, Sicherheit und Klarheit.

Die Grenzen der Aufnahme besonderer Kinder in unserer Einrichtung liegen in der Bauweise unseres Hauses, das leider nicht barrierefrei ausgestattet ist und somit z.B. Rollstuhlfahrern keine Möglichkeit der Aufnahme bietet.

4 Schutz der Kinder

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII halten wir uns wesentlich an die Vereinbarung zwischen dem Landkreis Miesbach, Fachbereich Jugend und Familie und unserem Kindergarten, in der alle dafür notwendigen Handlungsschritte und Beurteilungskriterien festgehalten sind.

Im Waldorfkindergarten Holzkirchen findet regelmäßig eine hausinterne Fortbildung zum Thema Schutzauftrag für Kinder durch die eigene „Insoweit erfahrene Fachkraft (Kinderschutzfachkraft)“ statt.

Zu den Inhalten dieser Fortbildung gehört:

- Sensibilisierung des Themas, d.h. grundlegende Erklärung von Begrifflichkeiten, Auseinandersetzung mit dem Thema Kindeswohlgefährdung innerhalb und außerhalb der Einrichtung.
- Besprechen der Handlungsanweisungen, die im Verdachtsfall durchzuführen sind und konkret und prägnant im Schutzkonzept als eigener Beobachtungsbogen verankert sind.
- Schriftliches Festhalten von konkreten Beobachtungen, die zur Einschätzung der Gefährdung dienen sollen: Dafür stehen ein Krisenleitfaden wie auch das Arbeitsmaterial „Hinweise zur Wahrnehmung und Beurteilung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung...“ vom Jugendamt Miesbach zur Verfügung.
- Erarbeitung der weiteren Vorgehensweisen bei einem angenommenen Gefährdungsrisiko: Das Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft des Jugendamts Miesbach (ASD) und – je nach Einschätzung dieser - klärende Elterngespräche.
- Das Erarbeiten von Hilfsmaßnahmen oder eines Hilfeplans und weiteres Beobachten der Situation. Gegebenenfalls die Meldung ans Jugendamt, sollte die Gefährdung nicht abgewendet werden können.

Zu dem Thema Kinderschutz liegt ein hausinternes Schutzkonzept vor, welches jederzeit in dem Bücherschrank der hauseigenen Bibliothek einsehbar ist.

5 Pädagogisches Personal

In unserem Kindergarten sind Waldorfpädagoginnen, Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen beschäftigt.

Zusätzlich werden unsere Kinder von einer Eurythmistin, einer Sprachheilpädagogin und im Bedarfsfall an einem Vormittag stundenweise von einer Heilpädagogin begleitet.

Die Vielschichtigkeit der Arbeit des pädagogischen Personals erfordert eine gute und disziplinierte Zusammenarbeit, die zum großen Teil durch die wöchentlichen Konferenzen garantiert wird.

Weiterhin nimmt das Personal regelmäßig an Fortbildungen teil.

Die Arbeit mit den Kindern erfordert die ständige Bereitschaft, sich selbst zu hinterfragen und zu entwickeln. Unterstützung erfahren die pädagogischen Mitarbeiter dabei durch das Kollegium oder einer waldorfpädagogischen Fachberatung, sowie einer Supervision.

Die Arbeit des Personals umfasst die Erstellung und ständige Überarbeitung der Handakten (s.7.2), Dokumentationen der Beobachtungsbögen und die Anleitung und Betreuung von Praktikanten. Dazu kommt die Gestaltung der Jahresfeste und der Räume, sowie die Pflege der Zusammenarbeit mit den Waldorfkindergärten im Umkreis. Die Kontakte zu den Eltern und dem Elternbeirat werden intensiv gepflegt, Elternabende werden zu pädagogischen Themen gestaltet.

6 Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen

6.1 Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen

Für das Wohl des Kindes ist es wichtig, dass sich Kindergarten und Elternhaus zuverlässig und vertrauensvoll austauschen und auch gegenseitig ergänzen.

Deshalb streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an, die sich über folgende Kriterien erstreckt:

Information und Austausch: Auf Elternabenden, über Elternbriefe, über Aushänge und Elterngespräche.

Stärkung der Erziehungskompetenz: Durch Elternabende zu pädagogischen Themen, durch regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche und Vorträge zu pädagogischen Themen.

Beratung und Vermittlung von Fachdiensten: Bei Entwicklungsverzögerung oder bei der Auswahl einer geeigneten Schule.

6.2 Mitarbeit und Mitverantwortung der Eltern

Die Arbeit des gesamten Kindergartens ist geprägt vom Zusammenwirken der Eltern mit dem Kindergartenpersonal (s. 3.18.1). Dies umfasst neben dem regelmäßigen Austausch auch die Mitarbeit in unseren Arbeitskreisen. Jedes Elternhaus ist Mitglied in einem unserer Arbeitskreise und ist angehalten, innerhalb dieses Rahmens Initiative und Verantwortung eigenständig zu übernehmen.



6.3 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern und Pädagogen. Somit nimmt er einerseits eine vermittelnde Position ein (s. 7.4 Beschwerdeverfahren), andererseits wirkt er beratend bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen den Kindergarten betreffend. Dazu nimmt er in regelmäßigen dreimonatigen Abständen an den Konferenzen des Personals teil.

Der Elternbeirat organisiert des Weiteren regelmäßige Elterntreffen (Elternfrühstück und Elternstammtisch) sowie andere Freizeitangebote, wie z.B. unser Kartoffelfeuer, das Sommerfest oder Schlittenfahren im Winter.

Der Elternbeirat ist jederzeit Ansprechpartner für die Eltern.

Der Elternbeirat kann aus bis zu fünf Mitgliedern bestehen und wird jedes Kindergartenjahr neu gewählt.

7 Qualitätssicherung

7.1 Konferenz

In unseren wöchentlich stattfindenden Konferenzen werden alle Belange des Hauses besprochen. Neben organisatorischen Fragen finden hier auch Erfahrungsaustausch, kollegiale Beratung, sowie Reflexion der eigenen Arbeit statt. Mit Methoden aus qualitätssichernden Verfahren stützen wir sowohl unsere pädagogische Arbeit wie auch organisatorische Themenkomplexe.

Eine Fachberaterin aus der waldorfpädagogischen Bezirksgruppe kann zu allen anstehenden Fragen oder Problemen hinzugezogen werden.

Ein besonderes Merkmal unserer Konferenzarbeit bildet die Kinderbeobachtung als eine nach bestimmten Vorgaben und Anweisungen kompetente Sicht auf die Kinder.

Die Kinderbeobachtung erschließt uns das Wesensmäßige eines Kindes tiefgehend und ermöglicht so einen neuen und in der Regel auch wirkungsvolleren Zugang zum Kind.

Vor jeder Kinderbeobachtung werden die entsprechenden Eltern informiert.

Interne Fortbildungen veranstalten wir spontan innerhalb unseres Teams. Externe Fortbildungen werden von allen Teammitgliedern regelmäßig wahrgenommen.

7.2 Handakten der Kinder

Für jedes unserer Kinder legen die Gruppenleiterinnen Handakten an.

Darin sind die Beobachtungsbögen (Perik und Seldak, bzw. Sismek) enthalten, sowie Notizen alltäglicher herausragender Beobachtungen.

Weiterhin werden hier Protokolle der Entwicklungsgespräche aufbewahrt, außerdem sämtlicher Schriftverkehr das Kind betreffend. Schließlich finden sich

hier auch aussagekräftige Kinderzeichnungen, die zusammen mit den Beobachtungsbögen als Grundlagen für Entwicklungsgespräche dienen.

7.3 Elternbefragung

Einmal jährlich findet unsere Elternbefragung statt. Fragen zur Qualität unserer Arbeit sowie zu den Öffnungs- und Betreuungszeiten werden in einem anonymen und einem namentlichen Teil abgefragt.

Wünsche, Anregungen und Kritikpunkte können von den befragten Eltern beigefügt werden.

Der Vorstand initiiert die Befragung und wertet die Fragebögen aus.

Diese Auswertung wird auf der Mitgliederversammlung bekannt gegeben und besprochen.

7.4 Beschwerdeverfahren

Bei Unstimmigkeiten oder Beschwerden ist der Weg der Einigung oder Lösung eines Problems zunächst in der direkten Aussprache mit der Gruppenleitung oder anderem verantwortlichen Personal zu suchen.

Ist dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich oder führt eine Aussprache nicht zum gewünschten Ziel, so gibt es die Möglichkeit, den Elternbeirat einzuschalten. Einzelne Mitglieder des Elternbeirates können direkt im Kindergarten aufgesucht werden. In Konfliktsituationen wirkt er als vermittelndes Organ.

Findet keine Einigung statt, gibt es die Möglichkeit einer externen Fachberatung durch die Vereinigung der Waldorfkindergärten.

Letztlich steht der Vorstand bei juristischen und finanziellen Angelegenheiten beratend zur Seite.

8 Vernetzung mit anderen Einrichtungen

8.1 Mit Waldorfeinrichtungen

Alle Waldorfkindergärten sind zusammengefasst in der Vereinigung der Waldorfkindergärten in Deutschland. Diese wiederum gliedert sich in regionale Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Länder.

Das Land Bayern ist eingeteilt in verschiedene Bezirke, die regelmäßig auf Bezirksgruppentreffen zusammenkommen. So ist unser Kindergarten der Bezirksgruppe Südostbayern zugeordnet. Diese Bezirksgruppe erstreckt sich im Osten von Mühldorf bis südwärts nach Traunstein. In unseren regelmäßigen, vierteljährlich stattfindenden Treffen, an denen neben dem Personal auch Vorstände und Elternbeiräte teilnehmen, werden aktuelle Themen und Probleme angesprochen, Informationen ausgetauscht und Grundlagenarbeit geleistet.

Eine ausgebildete Fachberatung der Vereinigung kann jederzeit zur Beratung und Hospitation in unsere Einrichtung gebeten werden.

8.2 Mit anderen Kindertagesstätten in Holzkirchen

In Holzkirchen gibt es mittlerweile viele Kindertagesstätten für Kinder im Vorschulalter. Es finden regelmäßige Treffen der Leitungskräfte aus allen Kindergärten statt, die von der Kindergartenbeauftragten der Marktgemeinde Holzkirchen organisiert werden. Ziele dieser Treffen sind vor allem Kooperation und Informationsaustausch, sowie die Koordination der Neuanmeldungen der Kinder.

Die Treffen finden in der Regel zwei bis dreimal im Jahr statt, zu besonderen Anlässen auch öfter.

9 Öffnungszeiten und Kontakt

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind:

Montag bis Donnerstag von 7:15 Uhr bis 15:15 Uhr

Freitag von 7:15 Uhr bis 14:00 Uhr.

Die Kernzeiten der Einrichtung sind Montag bis Freitag jeweils von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Während der Schulferien wird eine Feriengruppe angeboten.

Die Kinder müssen bis spätestens 8:30 Uhr gebracht werden. Zwischen 12:30 Uhr und 13:00 Uhr ist die erste Abholzeit. Im Anschluss wird zwischen 13:00 und 14:00 Uhr unser warmes Mittagessen angeboten. Kinder, die dafür angemeldet sind und an dem Essen teilnehmen, können danach abgeholt werden. Alle anderen Kinder die länger bleiben, gehen nach 14:00 Uhr in die Mittagspause. Diese wird bis 15:00 Uhr angeboten. In dieser Zeit schlafen die Kinder oder ruhen sich aus.

Da der Kindergarten pünktlich um 15:15 Uhr schließt, bittet das Team um rechtzeitiges Abholen spätestens 10 Minuten vor Ende des Kindergartenjahres.

Der Kindergarten hat 25 Schließtage, davon drei Wochen im August sowie die Tage zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige.

Des Weiteren ist der Kindergarten an maximal fünf zusätzlichen Klausurtagen für die Kinder geschlossen. Diese sind für Personal und Vorstand vorgesehen und dienen der Erarbeitung allgemeiner pädagogischer Fragestellungen und organisatorischer Themen. In der Regel finden sie am Anfang des Kindergartenjahres, in der Mitte und gegen Ende statt.

Erreichbar ist der Kindergarten telefonisch unter 08024 8438, unter seiner Mailadresse: info@waldorfkindergarten-holzkirchen.de oder über seine Internetseite:

www.waldorfkindergarten-holzkirchen.de

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns über einen Anruf oder eine Nachricht. Gerne setzen wir uns mit Ihnen zu einem Gespräch zusammen.



10 **Ausklang: Entstehung der Waldorfbewegung und Biografie Rudolf Steiners**

Es begann in einer Zigarettenfabrik...

Die erste Waldorfschule wurde unter dem Namen einer Zigarettenfabrik durch Emil Molt, dem Direktor und Mitinhaber der „Waldorf Astoria“ in Jahr 1919 gegründet. Sie trug den Namen Waldorfschule – nicht Rudolf-Steiner-Schule.

Emil Molt war in einem ungewöhnlichen Maß darum bemüht, dass selbst die Arbeiter und Angestellten der Firma im Bildungsbereich gefördert würden. Deshalb führte er verschiedene soziale Maßnahmen in dieser Fabrik ein, so gründete er z.B. eine Arbeiter-Bildungsstätte, eine Kinderbetreuungsstätte und eine Betriebszeitschrift.

Ein weiterer Wunsch, der aus dem Sozialprojekt heraus entstand, war, dass die Bildungsarbeit nicht nur den Erwachsenen zugutekäme, sondern auch den Kindern der Arbeiter. Nach einem Vortrag, den Rudolf Steiner 1919 in den Fabrikhallen für die Arbeiter gehalten hatte –er hatte darin über die in dieser Zeit notwendigen neuen Schulpädagogik gesprochen- griff Emil Molt die Wünsche seiner Arbeiter auf und bat Rudolf Steiner, die Gründung und Gestaltung einer Schule für die Arbeiterkinder zu übernehmen. So entstand ein Jahr nach dem Zusammenbruch Deutschlands durch den ersten Weltkrieg die erste Waldorfschule in Stuttgart, die unter der Leitung R. Steiners in den folgenden Jahren als Modellschule weiter ausgebaut wurde. Dabei strömten verschiedene Gründerpersönlichkeiten in kürzester Zeit zusammen, um das erste Lehrerkollegium zu bilden. Ähnliche Gründungen in anderen Orten Deutschlands schlossen sich daraufhin an.

Rudolf Steiner, geboren am 27. Februar 1861 im südlichen Ungarn (damals Österreich) studierte zunächst an der Technischen Hochschule in Wien Mathematik, Biologie, Physik und Chemie, daneben befasste er sich eingehend mit Philosophie und Literaturgeschichte. Zugleich war er auch als Hauslehrer tätig und machte auf diesem Gebiet seine ersten pädagogischen

Erfahrungen. Mit 29 Jahren ging R. Steiner nach Weimar, um dort an der Herausgabe von „Goethes naturwissenschaftlichen Schriften“ mitzuarbeiten. Während der Arbeit im Goethe- und Schillerarchiv in Weimar vollendete er seine „Philosophie der Freiheit“ und eine Schrift über „Goethes Weltanschauung“.

Im Jahr 1981 promovierte R. Steiner in Rostock zum Doktor der Philosophie mit dem Thema „Die Grundlage der Erkenntnistheorie mit besonderer Rücksicht auf Fichtes Wissenschaftslehre“. Im 37. Lebensjahr übernahm er in Berlin die Herausgabe einer literarischen Zeitschrift. Zugleich war er dort an einer von Wilhelm Liebknecht gegründeten Arbeiterbildungsschule tätig, da viele Arbeiter verstärkt nach Bildung verlangten. Nach der Jahrhundertwende wurden mit Unterstützung anderer befreundeter Zeitgenossen erste Vorbereitungen zur Gründung der anthroposophischen Gesellschaft getroffen. So wurde mit dem Anliegen, ein Zentrum für die in anthroposophischen Bereichen Tätigen zu schaffen, im Jahr 1913 die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, das „Goetheanum“ in Dornach bei Basel, errichtet. Unter der Anleitung und praktischen Mitwirkung R. Steiners arbeiteten Architekten, Plastiker, Maler aus insgesamt 17 Nationen gemeinsam an der künstlerischen Ausgestaltung dieses Bauwerkes. Bei dieser Bautätigkeit wurde bereits der Grundstein gelegt für das, was man heute unter anthroposophischer Architektur, Plastik und Malerei versteht.

Gleichzeitig arbeitete R. Steiner die Grundlagen seiner pädagogischen Menschenkunde weiter aus. Nach der Eröffnung der Waldorfschule am 7. September 1919 in Stuttgart blieben ihm noch fünf Jahre, die mit schriftstellerischer Tätigkeit, Vortragsreisen und Kursen in Dornach überreich ausgefüllt waren. Am 30. März 1925 starb Rudolf Steiner im Alter von 64 Jahren in Dornach.

Mit der Begründung der Waldorfschule war ein Zeichen gesetzt für Rudolf Steiners umfassende Vision einer gesellschaftlichen Neuordnung, die dem Kulturleben, zu dem der schulische Bereich und der elementarpädagogische Bereich gehören, die notwendige Freiheit einräumt. Grundlage der Waldorfpädagogik ist eine sehr genaue, tiefgehende Betrachtung des Menschen von der Geburt bis zum Tod, eine Betrachtung, die Physisches wahrnimmt und bewertet, doch auch sehr viel weiter, auf Seelisches und Geistiges des Menschen schaut, und dies in einem umfassenden Blick auf

den Menschen deutlich einfließen lässt. Aus diesem Verständnis für die Entwicklung des Menschen, und in besonderem Maß für die des Kindes und des Jugendlichen heraus, arbeiten die Pädagogen in den Waldorfkindergärten und den Waldorfschulen.

Impressum

Waldorfkindergarten Holzkirchen
Wallbergstr. 14
83607 Holzkirchen 08024 - 8438
info@waldorfkindergarten-holzkirchen.de
www.waldorfkindergarten-holzkirchen.de

Diese Konzeption wurde im Team erarbeitet.

Stand Januar 2026

